

Kontakt Reinhard Pätz
Telefon +49 341 521160-13
E-Mail reinhard.paetz@vdma.org
Datum 03.09.2019

VDMA Ost: Technikbildung an Schulen – Berlin abgeschlagen

- **Auf Studentafel von Gymnasiasten fehlen Technikinhalte**
- **Schulen punkten mit guter Berufs- und Praxisorientierung**
- **VDMA will Lehrinhalte und Lehrerausbildung anpassen**

Leipzig, 3. September 2019 – Informatik als Pflicht- und zusätzliches Wahlpflichtfach für alle Schüler der weiterführenden allgemeinbildenden Schulformen: Das gibt es deutschlandweit nur in Berlin. Darüber hinaus greifen die Lehrpläne allerdings nur wenige Technikinhalte auf. Dies zeigt eine umfangreiche Lehrplananalyse des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA). Im Ländervergleich der schulischen Technikbildung belegt Berlin Rang 14.

Deutschland ist eine Techniknation. Im allgemeinbildenden Schulsystem spielt die technische Bildung jedoch eine untergeordnete Rolle. Die Untersuchung des VDMA ergab, dass die Mehrheit der Jugendlichen die Schule ohne technische Vorbildung abschließen kann. „Während der Busfahrt mit Freunden per Smartphone chatten, zu Hause ein Kühlschrank-frisches Getränk genießen oder nach der Schule das Mittagessen in der Mikrowelle aufwärmen: All das ist für viele Jugendliche selbstverständlich. Wie aber die Technik funktioniert, wissen immer weniger junge Leute“, sagt Reinhard Pätz, Geschäftsführer des VDMA-Landesverbandes Ost.

Das macht auch den ostdeutschen Maschinenbauern zu schaffen. Einer [Umfrage des VDMA Ost](#) zufolge hatten fast zwei Drittel der ausbildenden Unternehmen Schwierigkeiten, bis zum Start des neuen Ausbildungsjahres alle gewerblichen Ausbildungsstellen zu besetzen. 70 Prozent der betroffenen Betriebe bemängelten, dass die Jugendlichen oftmals nicht ausreichend auf die Anforderungen in der betrieblichen Praxis vorbereitet sind. Gründe sind erhebliche Wissenslücken in den Naturwissenschaften und fehlendes Technikverständnis.

Technikbildung am Gymnasium spärlich

Da künftige technische Innovationen ausbildungsfähige Nachwuchskräfte erfordern, hat der VDMA den Stellenwert der schulischen Technikbildung an allgemeinbildenden

Schulen der Sekundarstufen 1 und 2 in den einzelnen Bundesländern untersucht. **Berlin** belegt im Ländervergleich mit 64.8 von 100 Punkten den drittletzten Platz – Spitzenreiter ist Baden-Württemberg (87.9) vor Sachsen-Anhalt (86.5) und Thüringen (80.7). Der Mittelwert beträgt 73.6 Punkte.

Einen **hohen Stellenwert** hat in Berlin das Fach Informatik, das sowohl an der Sekundarschule als auch am Gymnasium im Pflicht- und Wahlpflichtbereich unterrichtet wird. Dies ist in Deutschland einzigartig. Außerdem sind Sekundarschüler verpflichtet, das technikorientierte Fach „Wirtschaft, Arbeit, Technik“ zu belegen. An Gymnasien hingegen gibt es nichts Vergleichbares. Außerdem **fehlt in beiden Schulformen** ein eigenes Fach Technik. „Ich kann nicht verstehen, dass die technische Bildung am Gymnasium nahezu auf der Strecke bleibt. In Berlin gibt es so viele innovative Industriebetriebe und eine traditionsreiche Technikerausbildung. Die technische Schulbildung führt jedoch ein Nischendasein, das passt nicht zusammen“, ärgert sich Pätz.

Eigenständiges Fach Technik hat viele Vorteile

Wie es besser geht, zeige Sachsen-Anhalt mit einem eigenständigen Pflichtfach Technik für alle Schulformen. Dies bringe zugleich **Vorteile für die Lehrer**, ist der Landesverbandsgeschäftsführer überzeugt. „Physik- und Biologielehrer sollen heute in ihrem Fach technische Inhalte vermitteln, obwohl sie dafür nicht ausgebildet sind. Wie sollen sie so Technik-Kompetenzen wie Erfinden, Konstruieren und Fertigen aufbauen und junge Leute begeistern“, fragt er.

Die **Praxis- und Berufsorientierung** hingegen ist an Berlins Schulen gut. So sind in den Lehrplänen unter anderem Pflichtpraktika, projektorientierte Lernformen und die fächerübergreifende Zusammenarbeit verankert. Lediglich bei der Kooperation von Mathematik und anderen Lehrbereichen wünscht sich der VDMA noch mehr technische Aufgabenstellungen. Schüler könnten so leichter den Bezug zum Alltag und der beruflichen Praxis herstellen. Das wiederum fördere das generelle Verständnis naturwissenschaftlich-technischer Zusammenhänge und erhöhe die Motivation, sich weiter mit technischen Themen zu befassen.

Pätz befürwortet außerdem deutschlandweite Standards für die Vermittlung von Bildung. Ideal sei darüber hinaus, bereits in Kindergarten und Grundschule spielerisch die Faszination für Technik zu wecken.

Details der VDMA-Analyse „Technikunterricht in Deutschland“ sowie die **ausführlichen Ergebnisse für Berlin** finden Sie im Internet unter bildung.vdma.org/technikunterricht

Wir beantworten gern Ihre Fragen:

Reinhard Pätz, Geschäftsführer VDMA Ost, Tel. 0341 521160-13, E-Mail reinhard.paetz@vdma.org
Stefan Grötzschel, VDMA Bildung, Telefon 069 6603-1343, E-Mail stefan.groetzschel@vdma.org

Die Untersuchung

Die Analyse der Schul-Lehrpläne sollte ermitteln, welchen Stellenwert die schulische Technikbildung in Deutschland und im Vergleich in den einzelnen Bundesländern einnimmt. Hierfür wurden

- alle Technikinhalte der Lehrpläne aller Fächer der Sekundarstufen 1 und 2 erfasst,
- nach Bundesland, Schulart, Jahrgangsstufe und Fach gegliedert sowie
- auf Basis eines Kriterienkatalogs bewertet.

Daraus entstanden [ein Ländervergleich \(Kompendium\) und 16 Länderdossiers](#) mit Handlungsempfehlungen an die jeweiligen Landesregierungen.

Die Analyse bezieht sich ausschließlich auf die offiziellen Vorgaben in allgemeinbildenden Curricula und geltenden Rechtsvorschriften. Daraus lässt sich nicht ableiten, in welchem Umfang und in welcher Qualität technische Bildung in der Schulrealität tatsächlich erfolgt.

Deutschlandweite Ergebnisse

Die Spannbreite zwischen den Bundesländern und teilweise auch zwischen den einzelnen Schulformen ist groß. Technikunterricht findet am häufigsten innerhalb eines technizientierten Fachs oder in naturwissenschaftlichen Fächern statt. Hierbei fehlt jedoch meist der ganzheitliche Ansatz, Technik in all ihren Dimensionen zu betrachten. Auch mangelt es an einheitlichen Bildungsstandards.

[Zehn Bundesländer](#) (darunter die ostdeutschen Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) bieten ihren Schülern ein [eigenständiges Fach Technik](#), acht davon im Wahlpflichtbereich. Tendenziell gibt es das Fach eher in Schulformen wie Hauptschule oder Realschule. Allein Sachsen-Anhalt sieht ein eigenes „Fach Technik“ für alle Schulformen vor.

Stattdessen neigen die Länder zu [Mischfächern](#) oder verlegen technische Bildung direkt in die naturwissenschaftlichen Fächer. In den meisten Bundesländern gibt es ein technizientiertes Pflichtfach mit eigenständigem Technikanteil. Dieses wird jedoch seltener an Schulformen unterrichtet, die zum Abitur führen.

Auch wenn Ansätze vorhanden sind, [fehlt](#) es in vielen Bundesländern noch an einer [systematischen Berufs- und Studienorientierung](#). Diese umfasst nicht nur die mittlerweile als Standard geltenden Praktika, sondern auch Instrumente wie Betriebsbesichtigungen, Potenzialanalysen, Berufswahlpässe, Praxis- und Projektstage und die Verankerung in einzelnen Fachcurricula oder als fachübergreifende Leitperspektive. Einige Länder, zum Beispiel Brandenburg und Niedersachsen, haben bereits gezielt Landesstrategien oder Musterkonzepte entwickelt.

Hintergrund: Warum Technikbildung?

Technische Innovationen sind auch künftig die entscheidende Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands. Herausforderungen wie Klimawandel,

erneuerbare Energien oder Elektromobilität lassen sich nur mit technischen Lösungen meistern. Dies wiederum erfordert gut ausgebildete Fachleute.

Der Grundstein für technikaffine Nachwuchskräfte wird spätestens in der Schule gelegt. Im Technikunterricht erleben Kinder den Spaß daran, Probleme zu lösen. Das fördert ihre Kreativität und zeigt ihnen berufliche Perspektiven auf. Zudem trägt Technikbildung dazu bei, Chancen und Risiken neuer Technologien ausgewogen zu betrachten und zu beurteilen. Darüber hinaus hilft frühe Technikbildung dabei, geschlechterspezifische Vorurteile abzubauen. Die Voraussetzung dafür ist ein eigenständiges Schulfach mit eigener Didaktik und eigens ausgebildeten Lehrkräften.

Pressematerial

wie ein [Foto von Reinhard Pätz](#), Geschäftsführer des VDMA Ost, finden Sie auf ost.vdma.org/medien

Aktuelle Zahlen Maschinen- und Anlagenbau Berlin

Unternehmen Juni 2019: 36

Beschäftigte Juni 2019: zirka 9.120

Umsatz 2018: 2 Milliarden Euro

Exportquote 2018: 71,1 Prozent

Quelle: Statistische Landesämter, Kumulation VDMA

Hinweis: Den Daten der Statistischen Landesämter liegen Unternehmen mit mindestens 50 Mitarbeitern zugrunde.

Aktuelle Zahlen ostdeutscher Maschinen- und Anlagenbau

Unternehmen: 477

Beschäftigte: zirka 85.000

Umsatz 2018: 18,51 Milliarden Euro

Exportquote 2018: 50,9 Prozent

Quelle: Statistische Landesämter, Kumulation VDMA

Hinweis: Den Daten der Statistischen Landesämter liegen Unternehmen mit mindestens 50 Mitarbeitern zugrunde.

Zahlen für die einzelnen Bundesländer und Berlin erhalten Sie auf [Anfrage](#).

Über den Maschinen- und Anlagenbau in Berlin

[Kurzprofil der Branche](#)

Über den VDMA-Landesverband Ost

Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA) ist einer der bedeutendsten Verbandsdienstleister und bietet das größte Branchennetzwerk der Investitionsgüterindustrie in Europa. Seine Regionalvertretung in Ostdeutschland, der [VDMA Ost](#), versteht sich als Sprachrohr der Branche vor Ort. Der

Landesverband unterstützt seine etwa 350 Mitgliedsunternehmen, Werke und Niederlassungen in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt sowie Thüringen in allen Fragen rund um den Maschinen- und Anlagenbau. So werden die Mitglieder wirkungsvoll in ihrer täglichen Arbeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette unterstützt. Darüber hinaus vertritt der VDMA Ost auf regionaler Ebene die Mitgliederinteressen gegenüber Politik und Wissenschaft. Das weitreichende Netzwerk ermöglicht es zudem, richtungsweisende Themen gezielt voranzubringen.

Über den ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbau

Der Maschinen- und Anlagenbau gilt als das Rückgrat der ostdeutschen Industrie. Moderne, leistungsstarke Traditionsbetriebe und junge, aufstrebende Unternehmen stehen für die industrielle Vielfalt. Ihre Produkte und Dienstleistungen genießen im In- und Ausland hohes Ansehen. Zwischen Ostseeküste und Erzgebirge liegen die Schwerpunktbranchen auf Werkzeug-, Druck- und Verpackungsmaschinen, Hebe- und Fördermitteln sowie Werkzeug- und Formenbau. Darüber hinaus ist der ostdeutsche Maschinenbau eng mit Zukunftsbranchen wie Biotechnologie, erneuerbaren Energien, Mikrosystemtechnik und Medizintechnik verzahnt.